

**Recueil général des Formules usitées dans l'empire des Francs du V. au X. siècle par Eugène de Rozière, I, II. Paris, Aug. Durand. pages 1144.**

Nachdem seit den Zeiten des Stephan Baluze bis in unser Jahrhundert der Vorrath von Formeln aus der fränkischen Periode so wenig zugenommen hatte, daß Ferd. Walter im Jahr 1824 in seinem *corpus iuris Germanici* nur solche zusammenzustellen mußte, die bereits im 17. Jahrh. gedruckt worden sind, — ist in den letzten Jahrzehnten eine sehr erhebliche Vermehrung des überlieferten Formelstoffes eingetreten, zu der vornehmlich die umfassenden Vorarbeiten für die *Monumenta Germaniae* den Weg gewiesen haben. Wiewol nun eine vollständige Ausgabe sämmtlicher Formeln in dem genannten Nationalwerke in Aussicht gestellt wird, so ist die darauf begründete Hoffnung bei dem gemessenen Fortschritte jenes Unternehmens doch leider noch eine so weit aussehende, daß daneben der Versuch einer handlichen und übersichtlichen Sammlung des zerstreuten Materiales sich durch das Bedürfniß vollkommen rechtfertigt. Schon längst sah man mit Spannung der Ausführung eines derartigen Vorhabens durch Hr. Eug. de Rozière entgegen, der nicht bloß in einzelnen Publikationen die größte Zahl bisher unbekannter Stücke herausgegeben, sondern durch einen neuen Abdruck der Formeln von Anjou auch bewiesen hatte, wie großer Verbesserungen die alten Ausgaben bedürftig seien.

Ueber seine ihrem Haupttheile nach vollendet vor uns liegende Leistung ist ein abschließendes Urtheil derzeit freilich noch nicht möglich, weil vorerst der dritte Band mit Einleitung, Nachträgen, Registern u. s. w. fehlt, allein die Grundsätze, die den Herausgeber leiteten, lassen sich aus dem Gebotenen immerhin erkennen. Den Umfang der Sammlung bestimmen die Grenzen des fränkischen Reiches und die Zeiten der Merobinger und Karolinger: ausgeschlossen sind demnach sowohl alle jüngeren Formeln, als auch unter den älteren die ost- und westgothischen. Aufgenommen sind ebenso die eigentlichen Rechtsformeln im weitesten Sinne, als die Briefmuster. Daß unter den ersteren die öfters fälschlich dazu gezählten St. Galler Urkunden Goldasts (*Form. Goldastinae*) fehlen, kann nur gebilligt werden, dagegen sind die von Carpentier herausgegebenen Urkunden Ludwigs des Frommen mit Recht den Formeln beigegeben. Von den Briefen haben alle diejenigen Aufnahme gefunden, die in den Handschriften mit Rechtsformeln verbunden

auftreten, während bloße Brieffsteller dieser Zeit, wenn auch im übrigen gleichartig fortgeblieben sind. Die Gesamtzahl der hier zum erstenmale vereinigten Formeln, zu denen ohne Zweifel der dritte Band noch eine kleine Nachlese bringen wird, beträgt 897, bei Walter, der freilich einem enger begränzten Plane folgt, 426. Vollständig neu sind 57 Nummern, von denen eine von Berg entdeckte Leidener Handschrift 24 geliefert hat, die von dem Herausgeber ebenfalls als neu bezeichneten Formeln einer Vatikanischen Handschrift sind gleichzeitig mit seinem Werke in dem ersten Bande dieser Zeitschrift gedruckt worden. Für die schon früher bekannten Formeln hat Hr. v. Rozière mit rastlosem Fleiße sämtliche noch vorhandene Handschriften zu benutzen gesucht, und es ist ihm in der That gelungen, fast für alle die handschriftlichen Grundlagen wieder aufzufinden oder neue Hilfsmittel herbeizuschaffen, so daß kaum ein Duzend meist unbedeutender Formeln nur nach früheren Drucken wiederholt worden ist.

Bei der Herstellung des Textes — eine wegen der Rohheit und Regellosigkeit der Sprache bis auf Karl den Großen herab sehr schwierige Aufgabe — befolgte der Herausgeber das Princip, die handschriftliche Ueberlieferung möglichst mit diplomatischer Treue wieder zu geben, auch an der inconsequentesten Schreibart nichts zu ändern und selbst ganz evidente und nothwendige Emendationen nur unter den Text zu setzen. Wo mehrere Handschriften neben einander zu benutzen waren, wird ausschließlich je eine, vielleicht nicht immer die beste, zu Grunde gelegt und die abweichenden Lesarten der andern, gleichviel ob besser oder schlechter in die Noten verwiesen. Es liegt auf der Hand, daß hiedurch nicht eine abschließende Redaktion des Textes, sondern nur ein möglichst vollständiger Apparat für eine solche zu Stande gekommen ist. Nur als Beispiel wollen wir hier eine Reihe von Stellen anführen, an denen uns Verbesserungen unabweisbar scheinen: S. 93 Z. 4 *sacro-sancta* für *sacrasancta*; S. 285 Z. 8 *iuchos* f. *ilihes* (?); S. 576 Z. 13 *presentiam* f. *presentem*; S. 667 Z. 17 *parcipendantur* f. *parcipendant*; S. 703 Z. 5 *oportet* f. *utportet*; S. 704 Z. 4 v. u. *si adimples cito* f. *si ad plescito* (?); S. 706 *Wolgerius* f. *Wolsgerius*; S. 972 Z. 13 v. u. *Attoni comiti* f. *attoniti comiti*; Z. 14 *insons* f. *infans* (?); S. 982 Z. 1 *Belgica* f. *Bellica*; S. 1004 Z. 13 *infolis* f. *insolis*; S. 1013 Z. 3 ist vor *tuus* einzuschreiben *homo*; S. 1020 Z. 6 v. u.

oratorum f. oratorium; S. 1021 Oceanum f. Orcarium; S. 1028 Z. 9 domnae f. damuae; S. 1032 Z. 7 v. u. quantotius f. quam totius (ebenso S. 1055 Z. 5); S. 1037 Z. 8 v. u. eulogiis f. eo longus; S. 1041 Z. 8 probatissimo f. probeatissimo; S. 1049 Z. 13 Dictis (Dictys) f. dictis; S. 1053 Z. 11 incommoditas f. incommodatis; S. 1058 Z. 12 sancimus f. sanctimus; S. 1062 Z. 6 v. u. vel ut f. velud; S. 1084 Z. 13 non enim f. neminem; S. 1099 Z. 9 v. u. preveniat f. perveniat; S. 1103 Z. 6 v. u. incalescimus f. incalecismus; S. 1110 Z. 11 exeniola f. exemiola; S. 1112 Z. 2. separavimus f. speravimus. In zahlreichen andern Fällen steht die richtigere Lesart in den Noten. In Bezug auf die angestrebte diplomatische Treue gibt es zu einigen Bedenken Anlaß, daß in den gleichzeitig von Merkel und von Rozière edierten Formeln der Vatikanischen Handschrift auffallend viele Abweichungen stattfinden, einzelne auch zwischen dieser Ausgabe der Münchener Formeln und der im Jahr 1857 von Rockinger besorgten, deren Erwähnung wir überhaupt vermiffen. Eine nochmalige Vergleichung der Vorlagen wird hier in jedem einzelnen Falle wohl nur den Ausschlag geben können. Die öfter angewendete Schreibung coelum für celum oder caelum dürfte aus Handschriften der karolingischen Zeit schwerlich zu belegen sein.

In der Anordnung des reichen Stoffes hat der Herausgeber einen durchaus eigenthümlichen Weg eingeschlagen. Während seine Vorgänger die Formeln in der Verbindung bei einander ließen, in der sie in den Handschriften überliefert werden, und die einzelnen Sammlungen unter ihren besonderen Namen, nach denen man sie zu citiren pflegt, neben einander stellten, hat Herr v. Rozière ohne alle Rücksicht auf den Zeitpunkt und Ort ihrer Entstehung sämtliche Formeln zu einem Ganzen verbunden und nach rein sachlichen Gründen neu geordnet. Hiernach zerfällt die ganze Masse in fünf große Abtheilungen: Nr. 1—42, Formeln, die sich auf das öffentliche Recht beziehen, wie Eidesformeln, königliche Schutzbriefe, Verleihungen von Immunitäten, Aufgebote zum Heer; Nr. 43—416 Formeln, die sich auf das Privatrecht beziehen, als Schutergebungen, Freilassungen, Testamente, Schenkungen, Eheverträge, Tauschverträge u. s. f.; Nr. 417—511, F. für das Rechtsverfahren und Gerichtswesen; Nr. 512—694, kirchenrechtliche Formeln, wie über Wahl und Weihe der Bischöfe, bischöfliche Gerichtsbarkeit, Kirchen-

strafen, Abschwörung und Austreibung des Teufels; Nr. 695 — 885 Briefe, ebenfalls wieder nach ihrem Inhalte gegliedert in solche, die auf öffentliche und auf Privatangelegenheiten Bezug haben, in Empfehlungsschreiben, Verwendungen u. s. f., endlich Nr. 886 — 897 einige Nachträge. Eine ganz strenge Scheidung ließ sich nach diesen Abtheilungen nicht durchführen: in der vierten befinden sich nicht bloß viele Briefe, sondern auch mehrere Königsurkunden für Kirchen, die mit gleichem Rechte in der ersten stehen würden. Offenbar hat für diese Eintheilung der juristische Gesichtspunkt den Ausschlag gegeben, der geschichtliche und literarhistorische findet hingegen bei dem früheren Verfahren bei weitem besser seine Rechnung. Wer, wie Rezer., von dem letzteren ausgeht, wird daher diese Vermischung eben so wenig gutheissen können, als etwa die Art und Weise, in der bei Bouquet die Quellen zur französischen Geschichte zerstückelt worden sind. Auch jene fränkischen Formelsammler, wenn gleich dem Namen nach größtentheils unbekannt, haben ein Recht darauf, ihre nicht planlos angelegten Werke der Nachwelt als ein Ganzes zu überliefern und dieses Recht wird hoffentlich auch durch die Monum. Germ. dereinst bekräftigt werden. Diese kleine Meinungsverschiedenheit kann uns jedoch ebenso wenig wie einzelne Ausstellungen gegen den Text verhindern, anzuerkennen, daß vielleicht noch Niemand um jene anspruchlosen Formelsammler ein so hohes Verdienst sich erworben, als Hr. v. Rozziere durch diese neue schöne Gesammtausgabe, die von wahrhaft wissenschaftlichem Geiste getragen, wie sie den Abschluß aller bisherigen Arbeiten auf diesem Felde bildet, so allen künftigen zur Grundlage und zum Ausgangspunkte dienen wird.

In den Anmerkungen dieser beiden Bände, die von großer Belesenheit, zumal in der deutschen Literatur zeugen, sind außer einzelnen Worterklärungen (s. z. B. S. 129 über *conculcatoria*) namentlich historisch-geographische Erläuterungen hinzugefügt. Hoffentlich wird der dritte Band, dem wir mit gespannter Erwartung entgegensehen, die weiteren Ausführungen des Herausgebers über Entstehung und Zweck der einzelnen Sammlungen bringen. Eine Untersuchung des Gesammtinhaltes jeder einzelnen Formelhandschrift kann hier gewiß manchen neuen Fingerzeig geben.

Halle a/S.

E. R. Dümmler.